



Horia Mada

## Der Zauberwald

**M**it dem Weihnachtsfest neigte sich das Jahr wieder einmal seinem Ende zu. Heute war der Heilige Abend und die Dämmerung legte sich bereits wie eine warme weiche Decke auf die kalte, frosterstarrte Erde. Ein fahles Licht tauchte die Landschaft in eine unwirkliche, fast ein wenig gespenstisch anmutende Szenerie. Doch die Stille und der Frieden, die sich wie auf ein unhörbares Signal hin nun auszubreiten begannen, waren dagegen so kraftvoll zu verspüren, dass ein möglicher Wanderer den Eindruck gewinnen musste, heute, an diesem Heiligen Abend wird etwas ganz außergewöhnliches geschehen. In den Häusern des kleinen Ortes jedoch, der sich in diese verzauberte Landschaft schmiegte, spürte man nichts von dieser Erwartung. Die Menschen waren mit ihren Vorbereitungen für das Weihnachtsfest noch vollauf beschäftigt. Jetzt wurden die ersten Lichter angezündet, und in den Öfen prasselte das Holz und erzeugte eine wohlige Wärme. Der Duft von Bratäpfeln verbreitete sein köstliches Aroma und die Kinder liefen alle Augenblicke zum Fenster, wenn sie meinten die Glöckchen eines Schlittens zu hören. Sie drückten dabei ihre Nasen an den Fensterscheiben platt, um nur ja nicht zu verpassen, wenn das Christkind kam. Und groß war ihr Jubel, als die ersten Schneeflocken leise und sanft herniederschwebten, denn das hieß doch für sie Schlittenfahren und Schneemannbauen, ganz zu schweigen von einer lustigen Schneeballschlacht. Immer dichter fielen die weißen Flocken auf die Erde herab und es dauerte nicht lange, da hatte sich die Landschaft in ein weißes, festliches Kleid gehüllt, gleich einer Braut, die ihren Bräutigam erwartet, was den Zauber dieses Abends noch vertiefte.

Auch die Bewohner des nahen Waldes wurden jetzt von dieser freudigen Erwartung angesteckt, doch schwang darin noch etwas Anderes mit. Es war die ihnen leise und dennoch eindringlich zugerante Botschaft von der Rückkehr eines Wanderers, der eine sehr, sehr lange und beschwerliche Reise unternommen hatte, um den sagenumwobenen Zauberwald zu finden. Deshalb, sagte der Waldgeist, wollen wir alle ihn mit Freuden empfangen und willkommen heißen, also haltet Ausschau nach ihm, denn er ist schon ganz in unserer Nähe. Eifrig versuchte nun jeder diesen Heimkehrer als erster zu erblicken. Leider aber hatte ihnen der Waldgeist nicht gesagt, wie dieser denn nun überhaupt aussah. Und da er sich jetzt in Schweigen hüllte, versuchten sie mit wachsender Spannung irgendeine Bewegung auf dem Weg, der in ihren Wald führte wahrzunehmen... Und wirklich,... plötzlich tauchte in der Ferne wie ein Irrlicht ein Schatten auf, doch er wirkte nicht fröhlich und beschwingt. Müde und gebeugt schleppte er sich dahin, so, als ob er eine große Last zu tragen hätte.

Niemand konnte daher sagen wer sich hinter diesem Schatten verbarg, erst beim näher kommen erkannten sie, dass es sich um ein kleines Wichtelmännchen-

chen handelte. Ein Wichtelmännchen,! staunten sie, an so jemanden hatten sie wirklich nicht gedacht. Sie hatten geglaubt, es müsse sich doch wohl um eine bedeutende große Persönlichkeit handeln, wenn sogar der Waldgeist ihm eine solch große Beachtung schenkte. Und doch war es so, es war Klatu, das kleine Wichtelmännchen. Lange, lange Zeit war er nun schon unterwegs gewesen um den Zauberwald zu finden, von dem bereits so viele Generationen von Wichtelmännchen erzählt hatten.

Ach, ... seufzte er in seinen grauen Bart, „heute ist zum unzähligen Male Heilig Abend und ich habe den Zauberwald wieder nicht gefunden“. Denn in den alten Überlieferungen hieß es doch, dass man diesen nur in der Heiligen Nacht finden konnte. Und er erinnerte sich voller Wehmut, wie er als ganz junges Wichtelmännchen voller Freude und Tatendrang aufgebrochen war auf der Suche nach diesem Zauberwald, der jedem der ihn fand die Erfüllung all seiner Wünsche, Weisheit und ewige Jugend schenken würde.

Viele, viele Bilder liefen in seiner Erinnerung ab, als er auf seinen Weg zurückblickte. Wieviele Wälder hatte er auf seiner Reise gefunden, wie viele Erlebnisse und Erfahrungen hatten sein Leben geformt, wie viel Freude und Schmerz hatten ihn begleitet. Aber nie war er mutlos geworden, nie hatte er die Hoffnung aufgegeben seinen Zauberwald zu finden. Doch heute erschien ihm alles so ohne Sinn. Er war **so** alt geworden, sein Rücken war gebeugt und sein Haar und sein langer Bart, der fast seine Fußspitzen berührte, waren ganz weiß geworden. **Er konnte nicht mehr weitergehen...**

Und er wollte auch nicht mehr, er hatte nur noch den Wunsch sich auszuruhen. Sein Traum von ewiger Jugend und Weisheit, die er so gern mit nach Hause gebracht hätte, um sie mit anderen zu teilen, war ausgeträumt, das wurde jetzt für ihn zur Gewissheit.

So betrat er tief in seine Gedanken versunken den Wald ohne auf seine Umgebung zu achten. Alles war dunkel und still, und so trottete er verträumt dahin um sich ein geschütztes Plätzchen zum Ausruhen zu suchen. Plötzlich jedoch trat der Mond hinter den Wolken hervor und tauchte den Wald in ein geheimnisvolles, silbernes Licht. Davon wurde Klatu aus seiner Träumerei herausgerissen. Wie staunte er über das, was seine müden Augen nun wahrnahmen ... Die Bäume und Sträucher waren übersät mit glitzernden Eiskristallen, es sah aus, als ob sie mit funkelnden Diamanten besetzt waren und blinkende Schneesterne, die vom Himmel auf die Erde tanzten, schienen ihm vergnügt zuzuzwinkern. Klatu rieb sich die Augen, er kam aus dem Staunen nicht heraus. Was **war** das, wo **war** er, fragte er sich:

noch nie, niemals in all den vielen Jahren habe ich etwas so schönes gesehen. Ein Teppich von glitzernden Diamanten lag jetzt auch auf seinem Weg und führte ihn auf eine Lichtung, die in ein überirdisches Licht getaucht war. Klatu blinzelte heftig mit seinen Liedern, da er meinte, seine übermüdeten Augen

*spielten ihm einen Streich, denn was er da erblickte konnte er fast nicht glauben.*

*Inmitten der Lichtung tanzten jetzt zu himmlischen Klängen Elfen und Feen einen wunderschönen Sternenreigen. Sie erschienen ihm wie die schönsten Engelwesen mit ihren lieblichen Gesichtern, die soviel Freude und Frieden ausstrahlten. Ihre Flügel schienen so fein, als ob sie aus Sternenglanz und Mondlicht gewebt seien, und bei jeder ihrer Bewegungen versprühte sich daraus ein Feuerwerk aus Farben und Licht. Eine Stimme flüsterte Klatu jetzt zu: "sie feiern den Geburtstag des Heilands. Aber Klatu war viel zu aufgeregt um sich noch darüber zu wundern, wer da zu ihm sprach. Denn das Lachen und die Fröhlichkeit dieser himmlischen Wesen nahm ihn, wie auch die Bewohner des Waldes immer mehr gefangen. Bald hüpfen und tanzten alle durcheinander, mit einer solchen Freude, soviel Lachen und Leichtigkeit, der sich Klatu einfach nicht entziehen konnte und er trotz seines hohen Alters mittanzte.*

*Alle Müdigkeit und Mühsal der vergangenen Jahre fielen auf einmal von ihm ab wie ein alter, zu schwer gewordener Umhang.*

*Als die Glocke eines Kirchturms die Mitternacht schlug, verstummte die Musik und alle Bewohner des Waldes mit seinen himmlischen Gästen versammelten sich in einem Kreis und lauschten andächtig der Geschichte, die ihnen der uralte Waldgeist jetzt erzählte.*

*Es war die Geschichte zu Bethlehem, die Geschichte des Heilands, der in dieser Nacht in einem Stall geboren ward; von den Tieren, die ihm als einzige Wärme und Geborgenheit schenkten, als es arm und nackt in einer Futterkrippe lag und fror, und von der großen Liebe, die das kleine Christuskind in seinem Herzen mit auf die Erde gebracht hat. dass diese Liebe so groß war zu den Menschenkindern und zu der ganzen Schöpfung, dass er sich für sie geopfert hat um sie zu erlösen.*

*Klatu, unser Wichtelmännchen hörte mit offenem Mund zu, denn alles war ihm auf einmal so vertraut.*

*Noch weiter geöffnet aber war sein Herz, das nun heller zu strahlen begann als die Sonne. Denn mit einem mal erkannte er wo er war: er war zu Hause, in seinem Wald, er war heimgekommen*

### ***in seinen Zauberwald.***

*Seine große Reise war nun zu Ende.*

*Die Bewohner des Waldes aber erkannten jetzt, weshalb Klatu heute so geehrt wurde, denn hinter seinem kleinen müden Körper sahen sie jetzt einen strahlenden Engel stehen, der Klatu nun an der Hand nahm um ihn zu seinem Haus zu führen, das schon so festlich für ihn geschmückt war.*

*Als sich die Tür seines Häuschens knarrend öffnete, hatte Klatu das Gefühl, als ob er endlich erwacht wäre. Alle seine Freunde waren hier versammelt, gekleidet in festliche Gewänder, und alle hießen ihn freudig willkommen. Mit Erstaunen stellte Klatu fest, dass die meisten von ihnen auf seiner langen Reise seinen Weg gekreuzt hatten, meistens für sie in sehr ausweglosen Situationen und er ohne zu fragen versucht hatte ihnen zu helfen. Auch wenn das für ihn bedeutete, seine Suche nach seinem Zauberwald aufzuschieben. Denn für ihn war es ganz allmählich immer wichtiger geworden auf seinem Weg, allen und allem beizustehen wenn sie seine Hilfe benötigten.*

*Klatu fühlte sich auf einmal gar nicht mehr alt und müde. In den Augen seiner Freunde sah er jetzt sein Spiegelbild und bemerkte, dass auch **sein** Äußeres sich gewandelt hatte. Er war wieder das junge Wichtelmännchen geworden, das vor so langer Zeit auf die Suche gegangen war. Doch heute zeigte sich auf seinem Gesicht und in seiner Haltung die Weisheit und Güte des Alters, die alles versteht und alles verzeiht. Doch das Wichtigste von seiner langen Reise verstand er erst jetzt:*

*nur im eigenen Herzen kann man den Zauberwald finden, nirgends sonst, denn **nur hier** ist der Ort, wo alle Sehnsucht gestillt wird.*

*Und wenn du, mein Freund, einmal in einen Wald gehst, dich unter einen Baum setzt, ganz leise bist und auf die Stimme deines Herzens lauscht, vielleicht hörst auch du dann die Stimme eines kleinen Wichtelmännchens, die dir vom großen Zauberwald erzählt.*

*Dann höre genau hin, denn vielleicht ist sein Name*

## **K l a t u .**